

## Nur was wir schätzen, schützen wir

Manuel Perucchi

Kennen Sie Luxushotels, die gleichzeitig ökologische Wunder sind? In unserem Quartier stehen gleich zwei davon. Ich rede von Asthaufen: von Menschenhand aufgetürmt und dann sich selber überlassen als Tummelfeld aller möglicher Arten. Ein Luxushotel, weil er allen tierischen Bewohnern das bietet, was sie brauchen – und ein ökologisches Wunder, profitieren doch die unterschiedlichsten Tiere entlang der Nahrungskette von ihm.

Auf die Zukunft der Artenvielfalt können wir mit wenig Aufwand vor unserer eigenen Haustür Einfluss nehmen. Und dabei auch uns selbst etwas Gutes tun, weil wir im und um den Asthaufen heimische Tiere entdecken können. Verletzliche und gleichzeitig intelligente Wesen mit den eigenen Augen zu beobachten, vermag Empathie zu wecken und die Lebenswelt um uns wieder in den Blick zu rücken.

Denn dieser Fokus ist vielen von uns abhandengekommen. Und damit meine ich nicht das Wissen über Tiere und unsere Umwelt, sondern die Weisheit, uns als Teil der Natur zu verstehen. Menschen, die mit Tieren leben und ar-

beiten, kennen das: Das tägliche Sorgen um sie macht glücklich und ist heilsam. Heilsam im Sinne von Ganz-Werden. Ich erlebe das gerade intensiv: Seit ein paar Monaten halten wir Alpakas. Durch die Auseinandersetzung mit ihren Charakteren und Bedürfnissen erfahre ich mich als Teil eines Ganzen und empfinde die Umwelt als Mitwelt. Klar: Nicht alle können oder wollen Alpakas halten – oder eine Katze oder Fische. Wer sich auf Tiere einlässt, muss das bewusst tun, Zeit dafür haben und sich seriös vorbereiten. Mir ist lediglich bewusst geworden, dass erst im direkten Kontakt mit dem Tier sich bei mir ein Gefühl der Verbundenheit einstellt. Das schafft kein Buch und keine Doku – und auch keine Predigt.

Deshalb bin ich überzeugt: «Bewahrung der Schöpfung» klappt letztlich nicht mit guten Worten oder alarmierenden Weltklimaberichten – leider. Erst wenn wir uns neu verbinden mit dieser Schöpfung und dabei bewusst in Berührung kommen mit Natur und Tierwelt, kann es gelingen. Ein Asthaufen ist schon mal ein Anfang.

Manuel Perucchi ist Theologe und Regionalpfarrer der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Zudem ist er im Vorstand der oeku. Fotos: Janice Baumann (Porträt M. Perucchi links), cb (Zauneidechse rechts)



# Wo wir unsere Unruhe finden

Sarah Bach

Was kann unser Glaube in Bezug auf die Klimakrise leisten? Diese Frage treibt viele junge Menschen um. Sarah Bach, die junge methodistische Pfarrerin und Klimaaktivistin, stellt sich dieser Frage.

Was kann unser Glaube in Bezug auf die Klimakrise leisten? Dies ist nicht nur eine theoretisch interessante Frage, sondern für viele, gerade auch jüngere Menschen, ist es

aktuell die essenzielle Frage ihres Lebens und Glaubens. Was ist der christliche Glaube wert, wenn er angesichts der Versauerung der Meere, dem Schwinden der Artenvielfalt, der zunehmenden Wetterextreme, dem steigenden Meeresspiegel, den Menschen nicht Orientierung, Kraft und Hoffnung geben kann?

Ich nähere mich diesen Fragen nicht nur aus beobachtender Perspektive, sondern aus beteiligter. Je mehr ich mich in den letzten Jahren mit der Thematik des Klimawandels auseinandergesetzt habe, desto mehr merkte ich, dass diese Realitäten, diese Prognosen und Zahlen meinen Glauben auf die Probe stellten. Ich konnte beobachten, dass dies nicht nur mir so ging, sondern dass viele meiner Freund:innen vor ähnlichen Herausforderungen standen. In jener Zeit nahm ich meinen Glauben als etwas wahr, das sich in meinem Leben in drei Elementen zeigte: er gab mir Orientierung, Kraft und Hoffnung. Dies ist keine neue Einsicht, sondern diese drei Elemente ziehen sich durch unterschiedlichste Berichte aus der Kirchengeschichte und der Bibel. Die Menschen haben diese Elemente im Verlauf ihres Lebens auf unterschiedlichste Weise wahrgenommen. Ich glaube, dass es sich lohnt, die Frage, was der christliche Glaube in Bezug auf die Klimakrise leisten kann, mithilfe dieser drei Elemente zu beantworten.

## Das erste Element: unser Glaube gibt uns Orientierung

Traditionellerweise wurde dieses Element der christlichen Ethik zugewiesen. In diesem Bereich werden die Fragen des «guten Lebens», unter Einbezug der biblischen Aussagen, der kirchlichen Tradition und der eigenen Erfahrung, reflektiert. Wir glauben als Christen, dass sich in der Bibel eine Weisheit finden lässt, die auch noch heute, in einer veränderten Lebensrealität, helfen kann. Der Klimawandel gehört heute zu unserer Lebensrealität und zerstört bereits heute die Lebensgrundlagen vieler Menschen, Tiere und Pflanzen. Dies wiederum kann uns nicht egal sein, da wir wissen, dass der Klimawandel vom menschlichen Verhalten ausgelöst und beeinflusst wurde. Die Grund-Orientierung, das wichtigste Gebot für uns als Christen ist es, Gott zu lieben und unsere Nächsten zu lieben. Wenn wir also unsere Nächsten lieben, sollten wir alles daransetzen, ihre Lebensgrundlage zu bewahren. Unsere Orientierung, die uns der Glaube gibt, kann also nicht nur mit Worten beschrieben werden, sondern muss in ein verändertes Handeln münden. Unser Glaube sollte sich in einem Handeln für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Nachhaltigkeit zeigen.

Ist dieses erste Element also das «gewinnbringende» Element im christlichen Kampf gegen den Klimawandel? Ja und Nein. Ja, es braucht ein erneuertes und mutiges Handeln für mehr Nachhaltigkeit in unseren Kirchen.

Nein, unser Handeln ist nicht das «gewinnbringende» Element – jedenfalls nicht das Einzige. Ich bin überzeugt, dass wir heute auch unsere Spiritualität neu verstehen müssen, damit unser Handeln zum Ziel gelangen kann.





Sarah Bach will handeln, die Kraft dazu schöpft sie aus ihrem Glauben.  
Foto: zVg

### **Das zweite Element: unser Glaube gibt uns Kraft**

Im Christentum wird dieses kraft-gebende Element oft als «Spiritualität» bezeichnet, benannt nach der «Geistkraft» («spiritus»). Wo liegt deine Kraft-Quelle? Im Gebet alleine oder in Gemeinschaft? Im Gottesdienst? Beim Lesen der Bibel oder beim Spaziergang in der Natur? Im Klagen? Ich bin davon überzeugt, dass wir alle mindestens einen solchen Zugang brauchen, der unserem Leben Kraft geben kann. Denn diese Kraft führt uns nicht bloss in die «Innerlichkeit», sondern sie stellt uns auch mitten in die Welt. Zu oft wurde christliche Spiritualität als etwas verstanden, womit wir der Welt entfliehen. Der Ausspruch von Augustinus, «Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir», kann dafür als prägnante Formel angesehen werden. Spiritualität wurde als anderes Ende der christlichen Ethik gesehen, als ob uns die Ethik in die Welt hineinführt und die Spiritualität uns aus genau dieser Welt und ihren Herausforderungen befreit. Braucht es aber im Angesicht der heutigen Weltlage nicht vielmehr ein unruhiges Herz? Ein Herz, das sich nicht vorschnell abspesen lässt mit leeren Versprechungen. Ein Herz, das sich nicht aus Überforderung einlullen lässt und sich der Welt verschliesst.

Vielleicht braucht es ein neues Verständnis für eine christliche Spiritualität, die unser Handeln ermutigt und uns die nötige Kraft für dieses Handeln gibt: «Ruhig ist unser Herz, bis es Unruhe findet in dir.»

### **Das dritte Element: unser Glaube gibt uns Hoffnung**

Christliche Hoffnung ist nichts Vertröstendes. Christliche Hoffnung ist jene Macht, die uns schon heute aufzeigt, dass eine andere Welt möglich ist und dass der Tod auch in dieser Welt nicht das letzte Wort hat. Christliche Hoffnung kommt in unser Handeln und in unsere Spiritualität hinein und flüstert: «Veränderung ist möglich.»

Wir brauchen diese Hoffnung, damit unser Handeln und unsere Spiritualität zu ihrem Ziel gelangen können.

Wir brauchen diese Hoffnung, damit unser unruhiges Herz weiter mutig schlagen kann.

#### **Sarah Bach**

ist methodistische Pfarrerin in Schwarzenburg und Klimaaktivistin. Letzten Herbst nahm sie als Delegierte an der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) teil. Sie arbeitet gegenwärtig an einer Dissertation zum Thema Ethik und Spiritualität in der Ökonomie.

# Kirchen richtig heizen

Milena Hartmann

Wenn Kirchen falsch geheizt werden, führt das zu Schäden am Inventar. Meist werden die Orgel und das Wohlbefinden der Kirchenbesuchenden als Grund fürs Heizen genannt. Ist es wirklich nötig, deshalb die Kirche sieben Tage pro Woche durchzuheizen?

Die Mehrheit der Schweizer Kirchen wurde vor 1850 gebaut. Damals gab es noch keine Heizungen. Die Kirchenwände sind meist nicht gedämmt und im Winter kälter als die Raumtemperatur. Heutzutage werden die Kirchen

beheizt. Das braucht sehr viel Energie und ist teuer. Kirchliche Räume haben meistens ein beträchtliches Volumen, darum braucht es eine grosse Energiemenge, um eine behagliche Lufttemperatur auf Bodenniveau zu erreichen. Dies belastet nicht nur das Budget, sondern führt auch zu Schäden am Inventar.

## Heizschäden

Die häufigsten Schäden und Verunreinigungen in Kirchen sind Schimmel, Verschwärzungen, Holzrisse (sogenannter Holzschwund) und Farbabbblätterungen. Schimmel entsteht vor allem während der Sommermonate, wenn draussen die Luftfeuchtigkeit hoch ist und in den Kirchen zu viel oder durchgehend gelüftet wird. Im Winter kann es zu Schwund an Holzgegenständen kommen, wenn zu trockene Luft die Feuchtigkeit aus den Gegenständen zieht. Trockene Luft verursacht auch Farbabbblätterungen. Verschwärzungen entstehen durch Kerzenruss und können zwar einfach entfernt werden, aber gerade bei Kunstgegenständen besteht die Gefahr, dass diese bei der Reinigung beschädigt werden.

## Aufs Raumklima kommt es an

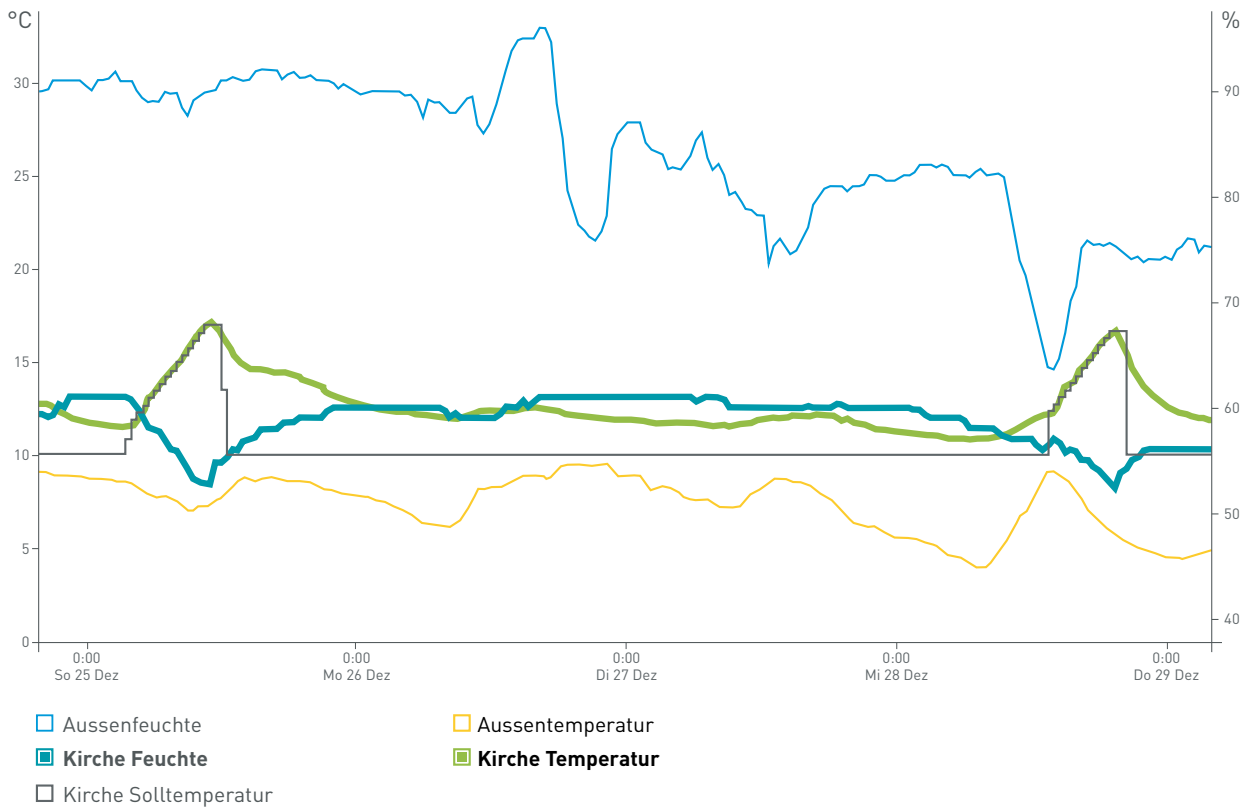
«Um Schäden zu vermeiden, ist ein konstantes Raumklima mit einer relativen Luftfeuchtigkeit von 45 % bis 70 % wichtig», weiss Emil Giezendanner, Spezialist für Bauphysik von der Firma baumann akustik und bauphysik ag. Er empfiehlt deshalb, Kirchen bei Anlässen auf maximal 18°C zu heizen. Zwischen den Nutzungen empfiehlt er eine Grundtemperatur von 8°C bis 12°C. Simon Spring, Bauberater von der Denkmalpflege des Kantons Bern, bestätigt die Empfehlungen von Giezendanner. «Die Bedingungen sind in jeder Kirche anders. Es ist daher wichtig, dass ein:e Bauphysiker:in die ideale Temperatur und relative Luftfeuchtigkeit im Einzelfall abklärt», ergänzt Spring.

## Heizungssteuerung hilft sparen

«Um ein konstantes Raumklima zu erhalten, ist es am effizientesten, eine anlassorientierte Heizungssteuerung einzubauen», sagt Stefan Birrer, Geschäftsführer der muribaer ag, einer Firma, die sich auf Heizungssteuerungen in Kirchen spezialisiert hat. «Kirchengemeinden mit einer anlassorientierten Heizungssteuerung können mindestens 17 Prozent Energie sparen, was besonders bei den jetzigen Energiepreisen das Budget entlasten kann», fährt Birrer fort. Für die Heizungssteuerung braucht es einen Aussenfühler an der Aussenwand und einen Innenfühler an der richtigen Position in der Kirche. Weiter betont Birrer, dass es wichtig sei, dass Kirchen richtig stossgelüftet werden: Im Sommer sollte erst bei tiefer Luftfeuchtigkeit – im Winter hingegen bei hoher Luftfeuchtigkeit – gelüftet werden. Am besten wäre es, wenn Kirchen gar nicht geheizt würden. Heizt man trotzdem, sollte man sich an die Ratschläge der Profis halten (siehe Kasten). So muss man, obwohl geheizt wird, deutlich weniger reinigen, restaurieren und renovieren.

## Kirchen heizen – Das Wichtigste in Kürze

- Anlassorientierte Heizungssteuerung nutzen
- Grundtemperatur: 8°C bis 12°C
- Anlasstemperatur: 16°C bis maximal 18°C, Zugluft vermeiden
- Aufwärmtemperatur: Maximal 1.5°C pro Stunde
- Relative Luftfeuchtigkeit: Zwischen 45 % und 70 %
- Richtig Stosslüften: Im Sommer bei tiefer und im Winter bei hoher Luftfeuchtigkeit lüften
- Energiebuchhaltung führen
- Garderoben entfernen
- Auf erneuerbare Energiequellen setzen



Die Grafik veranschaulicht, wie die relative Luftfeuchtigkeit (Türkis) mit steigender Temperatur (Hellgrün) absinkt.  
Grafik: muribaer ag

### Mythos Heizen für die Orgel

Hartnäckig hält sich der Mythos, dass für die Orgel geheizt werden müsse. Doch für die Orgel ist nicht nur die Raumtemperatur wichtig, sondern vor allem keine zu rasche Temperatur- und damit Feuchteveränderungen. Wird die Kirche zu schnell aufgeheizt oder konstant zu hoch geheizt, kann das Schäden an der Orgel verursachen. Giezendanner empfiehlt deshalb, die Kirche nur aufzuheizen, wenn sie genutzt wird und dann die Kirche nur mit einer maximalen Geschwindigkeit von 1°C bis 1.5°C pro Stunde zu erwärmen.

### Schimmel an der Orgel

Die reformierte Kirchgemeinde Belp-Belpberg-Toffen hatte früher mit Schimmel in der Orgel zu kämpfen, zudem war die Orgel regelmässig verstimmt. 2018 wurde die Kirche in Belp renoviert (siehe oeku-Nachrichten 2/2021). Es wurde unter anderem eine programmierbare, anlassorientierte Heizungssteuerung eingebaut. Seither wird die Kirche bei Anlässen auf maximal 17°C geheizt. Ansonsten beträgt die Grundtemperatur 10°C. Es wurden neue Heizkörper unter den Bänken und eine automatische Lüftung installiert. Um die Orgelspielenden herum kann zusätzlich geheizt werden. Die Garderoben wurden abgebaut, damit sich die Kirchenbesuchenden mit ihren Mänteln auf die Kirchenbänke setzen. Fünf Jahre nach der Renovation stellt der Sigrist Martin Rüfenacht fest: «Durch die Senkung der Grundtemperatur und das langsame Aufheizen können wir nun auf eine zusätzliche Luftbefeuchtung bei der Orgel verzichten, die Orgel ist weniger verstimmt und der Schimmel ist verschwunden. Durch all diese Massnahmen sparen wir zudem sehr viel Energie.»

### Wohlbefinden beim Kirchenbesuch

Die Zugluft in der Kirche wie auch die kalten Wände stören den Komfort der Kirchenbesuchenden oft mehr als die effektive Lufttemperatur. Aber auch die relative Luftfeuchtigkeit spielt eine Rolle: Eine kühlere Raumtemperatur mit genügend Feuchtigkeit (beispielsweise bei 15°C und 55% relativer Luftfeuchtigkeit) wird ähnlich angenehm empfunden wie eine höhere Raumtemperatur bei trockener Luft (beispielsweise bei 20°C und 40% relativer Luftfeuchtigkeit). «Mit einer Heizungssteuerung kann oft auch das Problem mit der Zugluft minimiert werden, indem man mit einer Fensterheizung der seitlichen Fallluft entgegenwirkt», erklärt Birrer. Wer dann noch die Jacke anbehält, merkt die restliche Zugluft kaum noch.

Milena Hartmann  
Umweltbeauftragte bei der oeku

# Frühe Ökospiritualität

Otto Schäfer

Im Wartsaal des Bahnhofs Biel befinden sich Wandmalereien von Philippe Robert, die vor genau 100 Jahren entstanden sind: Sie sind Zeugnis einer frühen Ökospiritualität.

Für viele ist Biel – leider – eine Stadt des Vorbeifahrens und Vorbeilaufens. So mancher hat nie die reizende Altstadt gesehen: sie liegt abseits. Andere – und die gleichen – eilen

täglich durch die Bahnunterführung, vorbei an einem etwas verborgenen, aber einmaligen Kunstwerk: dem Wartsaal mit seinen Wandmalereien zum Thema «Zeit und Leben». Nicht eigentlich zum Warten lädt der Wartsaal ein, sondern zum Innehalten. Mitten in einem Bahnhofsgebäude, das sich seit 1923 als Tempel der Technik der Stadt zuwendet, ist der Wartsaal eine Kapelle des Widerstands und der Besinnung. Es geht ums Eigentliche. Nicht wie das Leben funktioniert, steht im Mittelpunkt, sondern was das Leben bedeutet. Kämpferisch, spielerisch, bunt und tiefsinnig hat der Maler Philippe Robert (1881 – 1930) dieses Thema in Szene gesetzt.

## Innere Pilgerreise

Lassen sich die wartenden Reisenden ernsthaft darauf ein, werden sie vom Schienenverkehr umgelenkt auf eine innere Pilgerreise. Unwillkürlich fällt der Blick auf die Uhr: wieviel Zeit bleibt mir noch bis zur Abfahrt des Anschlusszugs? Wer genau hinsieht, erkennt über der Uhr eine Totenmaske mit einer umrahmenden Inschrift: «Je ne connais pas vos petites minutes» – «Eure kleinen Minuten kenne ich nicht». Eine Provokation in einem Wartsaal und noch mehr in der damals weltweit führenden Uhrenmetropole Biel! Die Endlichkeit des Lebens spricht uns an: welche Zeit zählt wirklich? Die mechanische Zeit der «kleinen Minuten» offenbar nicht.

Es geht um Lebenszeit und lebendige Zeit, um Leben im Bewusstsein der Sterblichkeit. Darauf deuten weitere Details dieses Gemäldes «Zeit und Ewigkeit» hin. Ein Beispiel ist die Bergspitze ganz oben, der Gipfel des Matterhorns, dessen Umriss durch weitverbreitete Darstellungen der tragischen Erstbesteigung vielen Menschen bekannt waren: eine Sache von Leben und Tod. Ein anderes Beispiel ist der tief blauviolette Eisenhut, der um die Totenmaske herum blüht: eine tödlich giftige Pflanze und daher ein altes Todessymbol.

Überhaupt sind die Pflanzen ein wichtiger Schlüssel für das Verständnis des Werks. Philippe Robert hat nach einem vollständigen Studium der reformierten Theologie zeit seines Lebens als Pflanzenillustrator gearbeitet. Im eben schon angesprochenen Bild fällt links unten eine leuchtend gelb blühende Nachtkerze auf. Aus einem Tagebucheintrag weiss man, dass der Maler beim Aufblühen einer solchen Pflanze ein mystisches Erlebnis hatte, eine Erfahrung der Präsenz Gottes durch die Kreatur hindurch. Ein viel leichter verständlicher Hinweis auf die göttliche Transzendenz in allen vier Wandgemälden sind die Zypressen: sie weisen nach oben und bringen in das Sitzen, Gehen und Kreisen des Irdischen eine andere Dimension ein.

## Fülle und Vielfalt des Lebendigen

Drehen wir uns nun um, weg von der Uhr auf die gegenüberliegende Seite. Dort begegnet uns der Stundenkreis, das früheste Gemälde im gesamten Zyklus. Der Stundenkreis als lebende Uhr ist das Gegenmodell zur mechanischen Uhr. Jede Stunde von Tag und Nacht ist als weibliche Figur dargestellt, tanzend im Licht, stehend und schreitend in der Dunkelheit. Jede hat ihre eigenen Merkmale in Kleidung, Ausdruck und Gestik. Manche sind mit alten Symbolen versehen, etwa dem Kreuz des Glaubens mitten in der Nacht und dem Anker der Hoffnung zum frühen Morgen hin. Hier lebt die Zeit und lädt uns zum Mitleben und Miterleben ein.





Bilder von Philippe Robert  
 im Wartsaal des Bahnhofs Biel:  
 oben: Studentanz  
 rechts oben: Uhr mit Totenmaske und Eisenhut  
 rechts unten: Nachtkerze  
 Fotos: Otto Schäfer

Das Bild vom Stundenkreis hält eine noch stärkere Provokation bereit. Denn über dem Kreis der Frauen im Vordergrund erkennen wir einen zweiten lebenden Kreis im erhöhten Hintergrund. Hier sind es Bäume, die einen Reigen bilden, menschenähnlich mit Ästen wie Armen. Die Bäume umschliessen in kreisförmiger «Bewegung» einen antiken Opferaltar, wieder ein Zeichen für Transzendenz. Dort wo sich das Göttliche manifestiert, kommen zuerst die Pflanzen an die Reihe, so scheint es, der Kreis der Frauen ist eine Dopplung des Baumreigen, der dem Göttlichen näher ist. Man hat Philippe Robert einen franziskanischen Maler genannt. Nicht ohne Ironie hat der Künstler den Kreis der Bäume vor eine antike Tempelfassade gestellt (eine Anspielung an die Akropolis). Die Bahnhofsfassade als Tempel der Technik wird hier dezent aufgenommen – und radikal umgedeutet: nicht der Triumph der Maschinen verdient Ehrfurcht, sondern die Fülle und Vielfalt des Lebendigen.

### Zivilisationskritik

Immer deutlicher wird bei all diesen Betrachtungen, warum es sich hier um eine frühe künstlerische Darstellung von Ökospiritualität handelt. Die Zivilisationskritik in diesem Werk richtet sich gegen die Allmacht von Technik und Industrie und gegen das lebensfeindliche Diktat der mechanischen Zeit. Neben dem Widerstand (wie er sich heute in der Forderung nach Entschleunigung und décroissance wiederfindet) wird die Hinwendung zur Fülle des Lebens und zur gefüllten Zeit spirituell und künstlerisch umgesetzt. Das entspricht heutigen ökospirituellen Anliegen wie Achtsamkeit und Resonanz (Hartmut Rosa).

Die zentrale Bedeutung der Pflanzen im Bildprogramm ist etwas Besonderes. Sie bestätigt sich auch in den zwei weiteren Gemälden, die hier der Neugier und Entdeckerfreude überlassen werden sollen: den Jahreszeiten (beispielsweise Herbstblätter, Christrose) und den Lebensstufen (blühende Aloe, Agave und so weiter).

Philippe Robert hat dafür gekämpft, dass er alle vier Wände des Wartsaals als Gesamtkunstwerk gestalten durfte. Er hat die Brüchigkeit menschlicher Planungen erlebt, als er wegen eines lebensgefährlichen Sturzes vom Gerüst eine Zeitlang aussetzen musste. Das diesjährige Jubiläum ist ein Anlass, seinen inzwischen hundertjährigen Wartsaal zu würdigen und das ungewöhnliche und feinsinnige Werk immer neu zu erschliessen.



Otto Schäfer  
 ist versierter Kenner der Malerfamilie  
 Robert. Er hat in Theologie und Biologie  
 promoviert und war Vorstands-  
 mitglied der oeku.

# Aktuelles aus der oeku



Logo der Koalition

## Christ:innen für Klimaschutz

Verschiedene kirchliche und christliche Organisationen haben sich in der Koalition «Christ:innen für Klimaschutz» zusammengeschlossen, um auf die Dringlichkeit des Klimaschutzes hinzuweisen und die laufende Klimadebatte aus christlicher Sicht zu begleiten und Position zu beziehen. Insbesondere unterstützt die Koalition die Annahme des Klimagesetzes, das im Juni zur Abstimmung kommt. Die Kampagnenwebsite wird von der oeku betreut. Weitere Organisationen, Pfarreien und Kirchgemeinden sind herzlich eingeladen, sich der Koalition anzuschliessen und sie zu unterstützen.

[www.christinnenfuerklimaschutz.ch](http://www.christinnenfuerklimaschutz.ch)

[www.chretiennespourelaprotectionduclimat.ch](http://www.chretiennespourelaprotectionduclimat.ch)

## Für das Klima hoffen heisst handeln

Der Slogan für die Schöpfungszeit 2023 lautet «Für das Klima hoffen heisst handeln». Klimaangst ist weit verbreitet und verlangt nach Auswegen aus der Angst. Die oeku schlägt vor, hoffen und handeln zu verbinden. Pfarreien und Kirchgemeinden können ihre Zukunftshoffnung mit konkreten Zeichen zum Ausdruck bringen, indem sie die Sorge für die Schöpfung in Gottesdienst und Unterricht thematisieren, ihre Treibhausgasemissionen senken und ein Umweltmanagement einführen.

[www.schoepfungszeit.ch](http://www.schoepfungszeit.ch)



Aktualisierte Auflage des Umwelthandbuchs

## Neuaufgabe «Es werde grün»

Das Umwelthandbuch für Kirchgemeinden mit dem Namen «Es werde grün» ist eine Erfolgsgeschichte. Nachdem letztes Jahr alle 1000 gedruckten Exemplare der ersten Auflage ausverkauft waren, drängte sich eine aktualisierte Neuaufgabe auf. Anfang Dezember ist nun die 2. Auflage des Umwelthandbuchs im Rex-Verlag erschienen. Das Buch kostet 34.80 Franken und ist bei der oeku erhältlich.

## Rückblick auf das Jahr 2022

Die Fachstelle ist weiter ausgebaut worden. Sie hat neu einen Höchststand von 405 Stellenprozenten. Mit dem Abschied von Kurt Aufderreggen hat Milena Hartmann seine Nachfolge mit Elan angetreten.

Seit vor sieben Jahren das Label «Grüner Güggel» eingeführt worden ist, hat es noch nie so viele Zertifizierungen in einem Jahr gegeben: 19 Kirchgemeinden und kirchliche Verwaltungen haben das Label erhalten. Neben den bewährten deutschsprachigen Umweltmanagementkursen hat erstmal in der französischsprachigen Schweiz ein Lehrgang stattgefunden.

Für die Schöpfungszeit 2022 hat die oeku neu das Logo der internationalen Kampagne «Season of Creation» übernommen.

Die Mitgliederversammlung wählte zwei neue Vorstandsmitglieder, Karin Weber und Manuel Perucchi. Zudem wurde Rolf Frei zum neuen Revisor bestimmt. Die Zahl der Kollektivmitglieder nimmt, nicht zuletzt dank den Gemeinden, die das Umweltmanagementsystem Grüner Güggel einführen wollen, kontinuierlich zu.

Das Vereinsjahr 2022 schloss mit einem Defizit. Es bleibt eine grosse Herausforderung für die oeku, die finanziellen Ressourcen für die zunehmenden Aufgaben zu sichern. Vielen Dank an alle, die die oeku mit Spenden, Kollekten, Mitgliederbeiträgen und Projektbeiträgen unterstützen.



Solaranlage auf der Bruder-Klaus-Kirche in Biel

## Mitgliederversammlung 2023

Am Samstag, 10. Juni 2023, findet die Mitgliederversammlung in der zweisprachigen Stadt Biel statt. Treffpunkt ist der Wartsaal des Bahnhofs Biel, wo uns das frühere Vorstandsmitglied, Otto Schäfer, in die Wandmalereien von Philippe Robert einführt (siehe auch Seite 6-7). Es ist der wohl schönste Wartsaal der Schweiz: Vor genau 100 Jahren malte Robert im neoklassizistischen Stil gebauten Bahnhof vier symbolträchtige Gemälde. Die Versammlung findet anschliessend im Wyttenschachhaus statt. Die reformierte und die römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde von Biel streben das Umweltmanagement Grüner Güggel an. Die Umweltteams sind angefragt, über ihren Prozess zu berichten. Die Mitglieder erhalten die Mitgliederunterlagen per Post zugestellt. Gäste sind herzlich willkommen.

## IMPRESSUM

oeku-Nachrichten

Ausgabe 1/2023, März 2023

Herausgeber: oeku Kirchen für die Umwelt,

Postfach, 3001 Bern, 031 398 23 45,

[info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch), [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

IBAN: CH 72 0900 0000 3400 0800 3

Redaktion: Claudia Baumberger (cb)

Druck: Druckerei Läderach AG Bern

Adressänderungen an die oeku

Newsletter bestellen auf: [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

oder per Mail: [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch)